

# Demokratische Bundesrepublik Äthiopien



## Teil 1

Vom 19.02. – 29.04.2019

Die Einreise in Äthiopien hat dann doch etwas gedauert. Es ist alles voller LKW. Vor uns fährt ein Tankwagen, der an den anderen wartenden LKW vorbeifährt, wir hängen uns einfach hinten dran. Irgendwann wird die Straße breiter, links und rechts sind lauter Blechhütten. Hier laufen auch alle in Zivil rum, ein paar haben Warnwesten. Von diesen schreiben manche etwas auf einen Zettel, anderen sammeln von den Truckern Zettel ein. Bei uns tut sich nichts und wir rollen weiter langsam mit vor. Dann ruft ein junger Mensch „Immigration, Immigration“. Ich nehme die Pässe und folge ihm in eine Blechhütte. Hier ist ein Stuhl, ein Schreibtisch, auf dem ein sehr dickes Buch liegt. Er will das Visa sehen und schreibt dann einiges in sein Buch. Lesen kann ich nix, die Äthiopier haben ein eigenes Alphabet und ganz viel Englisch kann der junge Mann auch nicht. Dann winkt er mich weg und zeigt auf den Pass von Jutta. Nach kurzer Zeit kommt Sie wieder und ich muss nochmal hin. Er sagt „Hotel, Hotel“. Schnell suche ich im Handy, bei MAPS.ME, in Addis ein Hotel raus und zeige es ihm. Er schreibt es auf, stempelt beide Pässe und fertig.



Wir rollen langsam weiter. Ein weiterer junger Mann taucht an der Fahrertür auf und sagt „Inspection, Inspection“ und zeigt mir einen Platz hinter einer Mauer. Er füllt einen temporären Importschein aus und stempelt unser Carnet, welches praktisch in diesem Land keine Gültigkeit hat, da es dem System nicht angeschlossen ist. Bei der folgenden Inspektion im Fahrzeug wollen dann auch gleich 10 Leute mit ins Auto. Wir weigern uns und lassen nur einen zu, unter lautem Protest der anderen. Nach kurzer Visite, auch nur neugierig, bekommen wir die Papiere zurück und wir können fahren.

Da Äthiopien auch einen eigenen Kalender besitzt, schreiben wir heute den 12. Juni 2011 und noch eine Besonderheit, der Kalender hat 13 Monate, 12 mit 30 Tagen und der letzte 5/6 Tage.

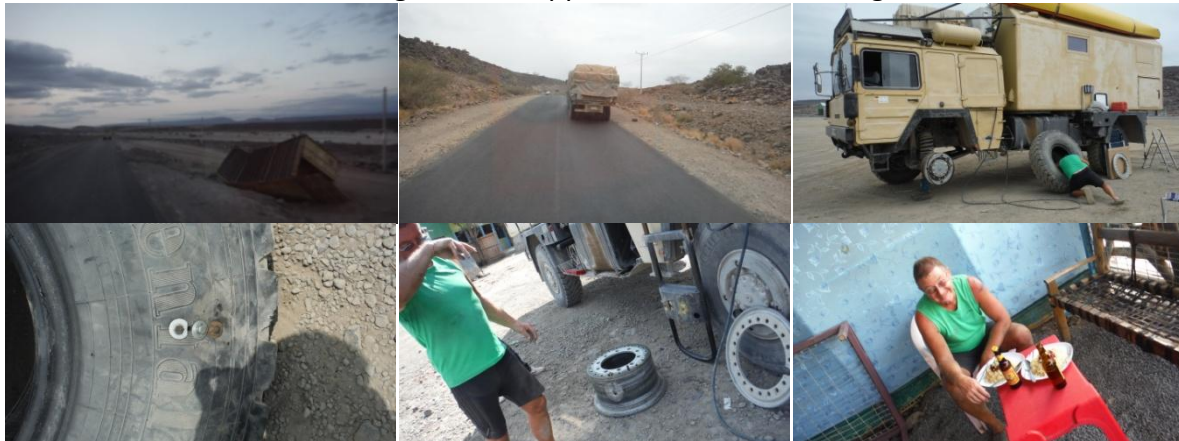
Es wird dunkel und hier wollen wir auf keinen Fall übernachten. Aber wo dann, mitten in den Bergen, im Nichts. Nach einer halben Stunde fahren sehen wir ein kleines Plateau neben der Straße. Das nehmen wir. **GPS.:** N11.84057, E41.706704

Ich habe den Motor noch nicht ausgestellt, haben wir Besuch von 3 Schwarzen, die uns umzingeln, von wegen im Nichts. Wir ignorieren Sie und 2 machen sich auch schnell vom Acker. Der ältere ist hartnäckiger, reibt dauern Daumen und Zeigefinger. Keine Ahnung was der will und wir machen die Tür zu. Noch über eine Stunde tanzt er lautstark ums Auto, dann wird es ruhig und die Nacht bleibt auch ruhig. Aber mit Morgengrauen taucht er schon

wieder auf und hat Verstärkung mitgebracht und diesmal 2 leere Wasserflaschen. Wir zeigen Ihnen auch eine leere Wasserflasche und leere Hosentaschen, nach einiger Zeit ziehen Sie weiter. Ihre Flaschen schmeißen Sie weg und in etwas Entfernung heben Sie Ihre vollen Rucksäcke auf und wandern davon.

Wir pumpen unsere Reifen auf 6,5 bar auf und hoffen, dass sie halten.

Aber leider nur für 18 km. Vorne links plötzlich ein lautes Pfeifen. Passend, kurz vor dem Ort Dedai an einer verlassenen Tankstelle können wir von der Straße fahren. Sogleich machen wir uns ans afrikanische Reifenflicken. Da das Ersatzrad noch kaputt ist, will ich versuchen den kleinen Riss von innen mit einem selbstvulkanisierenden Reifenpflaster und einer Schraube abzudichten. Aber irgendwie klappt es nicht. Nach 3 Std. gebe ich auf.



An der Straße halte ich einen Kleinlaster mit 2 jungen Männern an. Mit Händen und Füßen erkläre ich unser Problem und zeige Ihnen auch, dass wir nur Dollars haben. Sie springen gleich aus dem Laster, hieven den Reifen auf die Ladefläche, nehmen mich mit und ich lasse Jutta am KAT zurück.

Wir brausen mit viel Gehepe in die Stadt zu einem kleinen Reifenshop, werfen den Reifen vom Laster. Nach kurzer Diskussion macht sich einer an unserem Reifen zu schaffen und wir fahren weiter zu einem kleinen Lebensmittelladen. Wir gehen in den Laden und hier kann ich

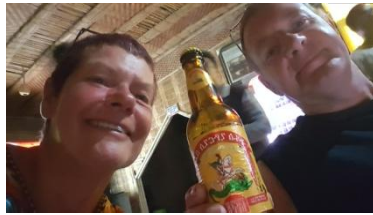


tatsächlich die Dollars in äthiopische Birr umtauschen. Es geht zurück zum Reifenshop. Nach weiteren 30 min. ist der Reifen geflickt und es geht zurück zum KAT. Wir ziehen den Reifen auf und fahren anschließend wieder zum Reifenshop, um das Ersatzrad auch flicken zu lassen. Nebenan ist ein kleines

Restaurant. Für ein Mittagessen schon recht spät, frage ich die Küchenchefin, ob Sie uns noch etwas zu Essen macht. Sie lächelt freundlich und bereitet uns noch ein sehr leckeres Nudelgericht. Ersatzrad wieder fertig und frisch gestärkt, machen wir uns auf den weiteren Weg. Wenn möglich wollen wir die noch fehlenden 85km bis Logiya bis zum Dunkelwerden schaffen. Hier ist eine einfache, aber große Hotelanlage, die ein Herz für Traveler hat und vielleicht weiterhelfen kann. Dies ist aber die einzige Straße von Djibouti und somit entsprechend viel LKWverkehr und nicht perfektem Straßenbelag. Leider aber auch mit einigen LKWunfällen, aus der Kurve getragen (zu schnell) und auch mit Reifenplatzen. Entsprechend angestrengt halte ich das Lenkrad, mit dem Gedanken, gleich platzt auch bei uns wieder einer. Aber wir schaffen es, kurz bevor es Dunkel wird, ohne Panne bis zum Nazaret-Hotel. **GPS.:** N11.71791, E40.96546



Wir werden sehr freundlich aufgenommen, man zeigt uns gleich die Duschen und wo das Restaurant ist. Hier gibt's auch Wifi und der Manager will auch versuchen uns beim Reifenproblem zu helfen. Die Duschen sind heiß, das Essen ist lecker und es gibt sogar Bier.



Am nächsten Morgen treffen wir den Manager. Hier im Ort gibt es leider keine LKW-Reifen, wenn in Kambolcha oder nur in Addis Ababa. Er bietet uns an, uns nach Kambolcha zu bringen. Das

ganze wird dann wohl einen Tag dauern, aber ohne Garantie.

Na dann, wir entscheiden uns fürs weiterfahren und hoffen, dass die Reifen durchhalten. Auf recht guter Straße kommen wir gut voran. Nur nicht schnell. Es kommt ein Ort nach dem anderen. Meist nur eine, manchmal zweireihig stehen die Häuschen an der Straße. Somit ist jeder Ort sehr langgezogen. Bis Mittag schaffen wir es nach Kambolcha. Wir fragen uns von Werkstatt zu Werkstatt durch, aber unsere Reifengröße hat niemand. Also weiter Richtung Addis. Ab jetzt geht es Bergauf. Von ungefähr 600m geht es stetig hoch auf über 3500m. Die Landschaft ändert sich. Die Bäume verschwinden langsam und Wiesen und Ackerland tauchen auf. Aber auch die Orte werden seltener und deutlich kleiner. Wir nehmen uns keine Zeit zum anhalten und genießen, wir haben nur noch Addis Ababa im Kopf.



Es ist schon spät und wir sollten langsam einen Übernachtungsplatz suchen, als der Asphalt plötzlich in eine raue Piste wechselt und durch den Ort „Karakore“ mit reichlich Schlaglöchern führt. Hier wird gerade alles neu gemacht. Ob das gut geht? Am Ortsausgang geht's auf Asphalt weiter. Nochmal gut gegangpppffffffffff.



Mist. Vorne rechts geht es abwärts. Wir sind ein eingespieltes Team und die Dämmerung fängt an. Diesmal schaffen wir den Reifenwechsel in 1 ½ Std. Rekord. Ein paar

100m weiter ist eine langgezogene Kurve und auf der Innenseite parken wir überm Graben für die Nacht. **GPS.:** N10.37928, E39.933757

Mit dem ersten Morgenlicht haben wir schon gefrühstückt und wollen die 280km bis Addis heute schaffen. Ohne weitere Panne kommen wir am Freitag den 22. Februar in Addis Ababa an und finden direkt mitten im Stadtzentrum die kleine Traveleroase „Wim's Holland House“. Hier ist Platz für ein paar Zelte, 3-4 Fahrzeuge und Gästezimmer sind auch vorhanden. Wir werden freundlich aufgenommen. **GPS.:** N9.009791, E38.754988



Wir sind hier jetzt auf 2400m Höhe und nur noch 1020km Luftlinie vom Äquator entfernt ;-)  
 Hier in Addis sind über Tag das ganze Jahr zwischen 20 und 30°C. Es scheint fast immer die Sonne, nur in der Regenzeit im Juni, Juli und August regnet es ein paar Stunden.  
 Nach 2-3 Tagen merken wir deutlich, dass wir auf einem anderen Höhenniveau sind. Beim Gehen kommen wir schneller ins Schwitzen, sind ungewohnt schneller Müde/Erschöpft. Die Nase fühlt sich an, als wenn dort Eiswind durchzieht. Nach einer Woche fühlt sich alles wieder normal an. Wie der Körper doch reagiert.



Naja und die erste Woche sind wir voll damit beschäftigt passende Reifen zu finden, Stadtrundfahrt Addis inbegriffen. Nach einer Woche das nüchterne Ergebnis, es gibt nur alte Russenreifen in unserer Größe und dafür wollen die 1200€ pro Stück. Nach Rücksprache in Deutschland bekommen wir leicht gebrauchte Pirelli inklusive Luftfracht für weniger Geld. Also bestellen wir in Deutschland und Emirats Fly Cargo bringen uns 2 Wochen später fast neue Reifen. Einen halben Tag kämpfte ich mich durch das Flughafen- und Importprocedere, mit Hilfe eines Agenten und abends liegen die Reifen vor unserer KATze. Selbst der Zoll hatte ein nachsehen mit uns und wir brauchten keine Steuern bezahlen. Stark.



Am nächsten Tag heißt es dann einen Reifen auf das Dach wuchten und 5 Reifen wechseln. Abends liegen wir mit 2km langen Armen um 8 Uhr im Bett.



In der Zeit auf diesem Platz treffen wir viele Rucksackreisende aus vielen verschiedenen Ländern, von Jung bis Alt. Manche nur 2 Wochen unterwegs andere bis zu 1 Jahr. Ein Fahrradfahrer aus den USA, der hier seine Tour nach 1 Monat abbricht, da er in Axum massiv von Steine schmeißenden Kindern attackiert wurde. Von diesem Problem berichten auch 2

Motorradfahrer. Einem Australier lauerte eine Gang von Jugendlichen auf, um ihn zu beklauen. Wir hören nicht viel positives, wie die, vor allem Jugendlichen und Kinder, mit Touristen im Norden des Landes umgehen.



Die Wachhunde freunden sich mit uns an und holen sich tägliche Streicheleinheiten bei uns ab.

Auch zu den Mitarbeitern finden wir guten Kontakt. Wir reparieren so einiges an den Wasserleitungen und endlich ist fast immer Wasser da. Der Stromgenerator funktioniert auch wieder, jetzt gibt es auch was zu essen, wenn der Strom mal wieder ausfällt. Und dann steht da noch eine Waschmaschine seit 4 Jahren ohne Funktion herum. An der haben wir uns auch versucht. Nach 3 Tagen schrauben, durchmessen und reinigen läuft sie wieder. Für uns gibt es äthiopische Mahlzeiten und die traditionelle Kaffeezeremonie. Beides genießen wir auch in der Stadt, bei unseren zahlreichen Stadtbummeln. Wir besuchen verschiedene Märkte, das Lederviertel und schauen uns das bunte Treiben bei Kaffee und deren speziellen Saftgetränken aus ausgereiften Früchten an.



Dann sei auch noch erwähnt, dass wir die Frontscheibe auf der Fahrerseite erneuert haben. Sie hatte einen Riss und diverse Löcher vom Schweißen. Was MAN nicht alles beim Warten so erledigt. Wir werden sogar einmal mit in die deutschsprachige, evangelische Kirche mitgenommen. Und die Welt ist klein, der Pastor kommt aus Bad Essen (ca. 50km von unserem Heimatort).



## Verhaftet



Ach, und dann war da noch der Polizist an der Kreuzung, wo wir so oft langkamen. Er hielt immer seine rechte, stark geschwollene Hand mit dem Daumen am Hemdsknopf hoch. Irgendwann konnte ich es nicht lassen und fragte nach dem Grund. Er sagte die Hand sei seit 2 Monaten gebrochen und es wird nicht besser. Ich nahm seine Hand in meine Hände und nach einer halben Stunde konnte er die Hand wieder bewegen. Verhaftet. Er nahm mich an die Hand, lies mich auch nicht mehr los und ich musste mit Ihm gehen. Er brachte mich/uns zu seinem guten Café. Kaffeezeremonie, 3-2-1 Tässchen, fertig und ich war wieder frei.

Nach 35 Nächten ist es wieder so weit, „on the Road again“.

Wir fahren aus der Stadt heraus auf den Mt. Entoto. Wir schaffen tatsächlich 22km Tagesetappe um nun Addis Abeba vom 3191m Hohen Berg von oben zu betrachten. Natürlich nicht ganz alleine. 3 Familien betreiben hier oben in der Nähe Landwirtschaft. Mit dem Dunkel werden waren wir bei himmlischer Ruhe ganz alleine. **GPS.:** N9.108086, E38.819355



Der Ausblick bei Tag und Nacht über Addis ist schon schön.

Am nächsten Morgen machen wir uns ganz gemütlich auf den Weg. Zuerst wieder durch den Wald. Hier wird rege Waldwirtschaft mit den Eukalyptusbäumen betrieben. Diese Baumart ist sehr schnell wachsend und vom Boden her anspruchslos. Es wird nicht nur gerodet, aus dem Stumpf der stehen bleibt wächst ein neuer Trieb. Wir sehen diese Baumart überall im Hochland. Der Stamm findet zum Hausbau Verwendung, die Äste sind Brennholz für die Küche.



Heute fahren wir 115 km bis Debre Libano. Zuerst fahren wir eine schmale Straße ins Tal hinunter zur Kirche der Orthodoxen Christen und zur Höhle. Hier ist alles eingezäunt und es sind viele Menschen versammelt, fast nur alte Menschen. Am Seiteneingang werden wir abgefangen und zum Office begleitet. Hier hält man uns eine Tafel vor, auf der einige Regeln in englischer Sprache geschrieben stehen. Das meiste ist ok und normal, aber 2 Punkte: kein Sex in den letzten 48 Std. und die Regel darf ich auch nicht haben. Sonst kommen wir nicht in die Kirche. Und er erkundigt sich tatsächlich 2 Mal ob wir die Regeln verstanden haben. Muss der Erdendiener alles wissen..... Und damit ist auch klar warum hier nur alte Menschen sind. Für Kohle wird hier den Alten und Armen alles vom Himmel versprochen. Jetzt schreibe ich lieber nicht weiter.....

Die Höhle sollte im Preis inbegriffen sein, ist sie auch, aber für den Weg dahin braucht man einen Führer, Eingang versteckt, der kostet wieder extra.

Wir fahren wieder.



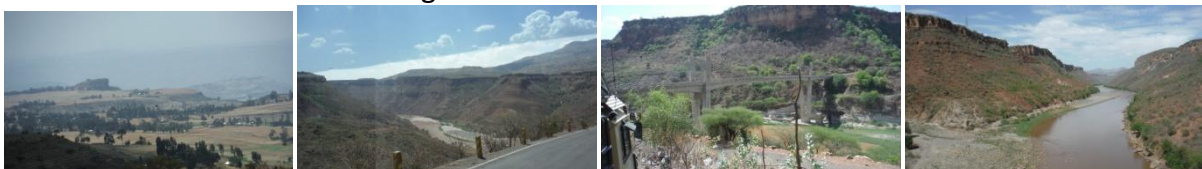


200m auf der Hauptstraße geht es rechts ab zur „Ethio German Lodge“. **Stopp**  
Das Einfahrtstor ist etwas niedrig, oder wir zu hoch???????  
Der Verwalter kommt mit einer dicken Stange und haut eine Querstrebe aus dem Tor. Jetzt passt es, doch nicht zu hoch!! **GPS.:** N9.731958, E38.815464

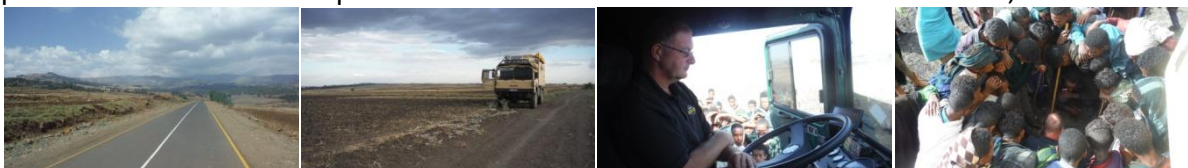
Eine toll aufgebaute Anlage, mit herrlichem Ausblick auf den Canyon. Wir machen gleich einen Spaziergang am Canyon entlang zur portugiesischen Brücke aus dem 16. Jahrh. Sie überspannt einen Flusslauf, der jetzt kurz vor der Regenzeit ausgetrocknet ist. Unterwegs begegnen wir einer Pavianfamilie. Am Abend sehen wir sogar 2 Adler kreisen.



Gemütlich machen wir uns am nächsten Morgen auf die Weiterfahrt. Erstes Ziel: die große Schlucht vom Blauen Nil. Wir cruisen gemütlich über die Straße bergauf und bergab mal 2500m, mal 2800m und genießen die Landschaft. Dann geht es über Serpentinaen steil hinunter. Hier hat sich der Blaue Nil 1600m tief in den Felsen gewaschen. Aber jetzt auch nur ein schmaler, brauner Fluss. Kurz vor der Brücke steuern wir den Parkplatz an, wäre passend für Tee-time. Aber erst erschlägt uns die Hitze, oben noch 25°C jetzt 43°C und es liegt alles voller Müll und stinkt erbärmlich nach Urin. Die einzigen, die es hier aushalten, ist das Militär. Sie machen hier Fahrzeug und Personenkontrolle.



Wir fahren auch gleich wieder auf der anderen Seite 1600m steil bergauf bis kurz nach Dejen. Hier verlassen wir die Hauptstraße Nr. 3 und fahren weiter auf der Mota Road. Viele Infos konnten wir nicht über diese Straße bekommen. Soll in einem schlechten Zustand und viel Piste sein und touristische nicht erschlossen. Letzteres stimmt. Wir werden wie außerirdische angeguckt, aber alle winken freundlich, sind sehr freundlich und respektvoll. Die Straße ist leider bis auf ein paar kurze Stellen von den Chinesen komplett Neu renoviert. Es ist eine sehr stark landwirtschaftlich genutzte Gegend. Am späten Nachmittag halten wir Ausschau nach einem Übernachtungsplatz, möglichst nicht wie auf dem Präsentierteller. Wir fahren eine schmale Schotterstraße hinein, die schnell in eine Senke führt. Perfekt. Wir parken neben einen Trampelfahrt. Nach 171km ist Schluss. **GPS.:** N10.508195, E38.180007



Kein Ort in Sicht. Etwas später kommen ein paar Hirten mit ihren Tieren des Weges, alles ist gut. Keiner Versteht was der andere Sagt, aber es ist sehr freundlich. Es dauert nicht lange, kommt das halbe Dorf zu uns gepilgert, nur Frauen sind keine dabei. Sie stehen dicht um unser Auto herum und beobachten jede Bewegung von uns. Wir verstecken uns nicht und lassen die Eingangstür offen, damit sie etwas sehen können. Es ist schon lange Dunkel, wir winken aus der Tür und machen selbige zu und Licht aus. Nach einer kurzen Zeit ziehen alle unter lauter Diskussion davon. Es wird eine sehr ruhige Nacht. Aber nur bis zum Hellwerden,



dann sind sie alle wieder da. Lassen uns aber völlig ungestört. Diskutieren leise, bestaunen das Auto, liegen auf der Erde und warten. Beim abfahrbereit machen wird jeder Handgriff genauestens beobachtet. Beim losfahren wird freundlich gewunken und hinter uns löst sich die Traube langsam auf.

Heute haben wir kein festes Ziel und fahren einfach drauf los. Wir genießen die Landschaft, die kleinen und etwas größeren Ortschaften und ihre immer wandernden Menschen. Wir legen zwischen durch eine gemütliche Teepause ein und rollen so vor uns hin. Am Nachmittag sehe ich eine Sandgrube, etwas abseits von allem, in die wir hinein fahren. Nach ganz entspannten 187km ist für heute Schluss. Nur 3 Hirtenkinder und 1 Erwachsener schauen vorbei, schauen kurz und gehen weiter. **GPS.:** N11.364687, E37.417357



Heute, ist der 01. April. Ein besonderer Tag für unsere KATze. (kein Aprilscherz) Sie wird 38 Jahre jung.

Herzlichen Glückwunsch

Wir wünschen Dir noch viele, mit uns gemeinsame, tausende, knitterfreie, unebene Pistenkilometer.





Darum rollen wir heute nur 44km, davon 23km Offroad ganz gemütlich zum Wasserfall des Blauen Nil. **GPS.:** N11.486329, E37.59454



Wir parken auf einem sehr unscheinbaren Parkplatz und sind sofort von vielen Menschen umringt. So ist das in Afrika. Da wir nur noch auf ca 1700m Höhe sind, ist es nachmittags recht warm und wir machen nur eine kurze Wanderung zur portugiesischen Steinbrücke über den Nil. Anschließend packen wir unsere Stühle aus und genießen den Tee. Diesmal von vielen Kindern umring, erst zurückhaltend, staunend, dann aber schnell warm werdend.



Gegen Abend kommt eine Hochzeitsgesellschaft vorbei und wir werden direkt eingeladen einer traditionellen, äthiopischen Hochzeit mit zu erleben. Es geht zum neuen Haus der Beiden und es wird gesungen, getanzt, es gibt das traditionelle Bozena mit Injera (Sauerteigbrot mit einer roten, scharfen Gemüsesuppe), reichlich selbstgebrautes (eklig schmeckendes) Bier und selbstgebrannten, starken Schnaps. Wir schauen uns dieses Treiben noch ein wenig an und ziehen uns beim Dunkelwerden zurück in unser Auto.



Zeitig am nächsten Morgen machen wir uns auf die Wanderung zum Wasserfall. Erst über die Brücke, steil bergauf durch ein kleines Dorf. Schauen uns den Nilfall und die Gegend in Ruhe an und sind gegen Mittag zurück.



### **Mückenalarm und Malariagefahr**

Der Tanasee liegt nur auf 1786m Meereshöhe und damit gibt es hier nachts Mücken, die auch Malaria im „Gepäck“ haben. Über ca. 1800m haben die Mücken Flugverbot. Also auf Seenniveau aufpassen.

Wir fahren gleich von hier nach Bahir Dar an den Tanasee zur Agar Lodge. Es sind nur 34km. Es ist eine etwas abgelegene, ruhige Lodge, mit einem kleinen Problem. Das Eingangstor ist mit 3,70m zu niedrig. Wir sollen doch vorm Tor parken, aber das gleiche bezahlen. Kein diskutieren hilft, wir zahlen nicht und fahren zum Nachbarn, ein junger Farmer, der uns auf sein Privatgrundstück einlädt. Er ist sehr freundlich und innoviert, zeigt uns seine Anpflanzungen und wir bleiben gleich 3 Nächte. **GPS.:** N11.611041, E37.414686



Hier treffen wir die französische Familie, mit der wir Whatsapp-Kontakt hatten, die es tatsächlich geschafft haben ein Transitvisum für Saudi Arabien, von Emirates nach Sudan, zu bekommen. 2 Erwachsene mit 3 Kindern in einem normalen Wohnmobil auf dem Weg von Frankreich nach Kapstadt. Zusammen machen wir heute eine Wanderung am Nil entlang, bis zu einem kleinen Café direkt am Flusslauf und vor uns badet eine kleine Nilpferdfamilie. Wir genießen noch einige Zeit den herrlichen Ausblick.

Für den nächsten Tag ist eine Bootstour auf dem Tanasee angesagt. Es ist der höchstgelegene See Afrikas und der größte See Äthiopiens mit ca. 3000km<sup>2</sup> Fläche aber nur 9m Tiefe, er hat 60 Zuflüsse und nur den Blauen Nil als Abfluss. Von hier sind es über 5223km bis zum Mittelmeer. Wir fahren alle mit 2 Tuck-Tuck zum Hafen. Schon dies ist ein kleines Abenteuer. Am Ufer entlang fahrend sehen wir viele Vögel, dann kommen wir zur Einmündung des Blauen Nil. Auch hier badet eine Nilpferdfamilie. Auch ein Seeadler lässt sich von uns bewundern. Dann werden wir auf einer kleinen Insel abgesetzt. Und schon wieder heißt es zahlen und zwar Nichtäthiopier das 10fache, wir heute nicht. Für einen kleinen Obolus laufen wir durch die Gärten der Inselbewohner und sehen was sie so anbauen. Die Kinder, die uns sehen, rufen uns nur „Money, Money“ zu. Die Besichtigung ist schnell erledigt, wir gehen zurück zum Boot und sind nach 2 ½ Std. wieder an unserem Auto.



Am nächsten Tag fahren wir zeitig los, um an das Nordufer des Tanasees nach Gorgora zu gelangen. Es geht stetig durchs Gebirge rauf und runter. Wir treffen eine Gruppe von 5 Fahrradfahrern, die von Kairo nach Kap Town unterwegs ist. Von Kairo bis hier in 2 ½ Monaten. Hut ab. Aber bis Kap Town, noch ein langer Weg. Wir sind nach 233km bei „Tim&Kim Village“ angekommen. **GPS.:** N12.229039, E37.298988



2 Holländer haben hier in 12 Jahren ein kleines Paradies aufgebaut. Ein Restaurant- und Meetinghaus, 6 Wohnhäuschen und ein Campingplatz. Mitten in der Natur, direkt am See. Duschen und Toiletten fast europäischer Standard. Welch ein Luxus. Wir genießen die Ruhe, die Natur, den Sternenhimmel ohne weiteren Lichteinfluß, die vielen Tiergeräusche und das Kajaken auf dem See. Den ersten Tag sind noch ein Mobil aus GB und eins aus Holland hier, für 2 Tage ein deutscher Rucksackreisender auf 3 Wochenurlaub, dann sind wir allein. Kim zaubert uns jeden Abend ein super leckeres Abendessen.



gerade viele Wege neu geschottert werden und wir mit unserem KAT nicht in alle Querwege passen.

Und dann haben wir 200km Schotterpiste vor uns. Es geht mal rauf auf 2300m und wieder runter auf Seehöhe ca. 1800m, mit grauenhaften, mit in Bau befindlichen, mit fertigen Schotterpistenabschnitten. Wir haben keine Informationen über diesen Streckenabschnitt finden können. Selbst in manchen Karten war kein Weg eingezeichnet. So wie wir, waren auch die Menschen am Wegesrand und in den Dörfern überrascht. Hier kommen wohl keine Touristen lang. Uns kam kein Yuh, Yuh, und kein Money, Money entgegen. Alle waren nur erstaunt. Auch wir. Landschaftlich sehr reizvoll, selten Müll und es wurde sehr intensiv Landwirtschaft betrieben. Und immer wieder der große See im Blick. Am ersten Tag schaffen wir 114km und finden zwischen 2 Orten einen kleinen abgelegenen Steinbruch.

**GPS.: N11.958743, E36.957422** auf 1991m Höhe Mückenfrei, somit können wir heute den grandiosen Sternenhimmel gefahrlos betrachten.



Abends und auch morgens finden dann doch noch ein paar Äthiopier, meist Kinder, den Weg zu uns. Aber sie bleiben auf größere Distanz zu uns stehen und beobachten was wir machen. Einmal versuche ich auf sie zu zugehen, um sie zu begrüßen, da sind alle weg gerannt. Am nächsten Morgen fahren wir zeitig weiter um die 75km bis Zeghie bis Mittag zu schaffen. Hier wollen wir vom Ort mit dem Boot zum Ende der Halbinsel fahren und dann durch den Wald wieder zurück wandern. Aber alles kommt anders.

Der Abzweig nach Zeghie wird gerade neu gebaut. Es sieht aus, als wenn die hier eine 6-spurige Autobahn bauen. Da muss ja im Ort richtig was los sein. Wir sind mittags da, aber was los. Ja, jede Menge Müll liegt und fliegt herum. Die Häuser stehen irgendwie wahllos herum, nicht wirklich koordiniert. Die Menschen tragen auffällig alte, dreckige Kleidungsstücke. Als wir parken ist gleich das ganze Dorf um uns versammelt. Einer zeigt sich als offizieller Führer mit ID-Karte und er kann auch etwas englisch. Er erklärt uns, dass wir einen Parkplatzwächter benötigen, falls Kinder mit Steinen schmeißen wollen, es von hier kein Boot gibt und wir von hier nur mit ihm als Führer auf die Halbinsel können.



Wir entschließen uns fürs weiterfahren, nach Bahir Dar zum Farmer, es sind nur noch 31km. Hier stehen wir bestimmt besser und ein kühles Blondes hat er auch für uns.

Am nächsten Mittag fahren wir weiter. Es soll zur Quelle des Blauen Nil gehen. Nach Navi nur 126km. Aber heute führt uns „MAPS.ME“ auf Wege die es gar nicht gibt. Und die Quelle ist auch nicht da, wo sie eingezeichnet ist. Naja, somit werden es heute 182km Straße und viel davon auf Schotterpiste. Nach dem Ort Gish Abay führt die Piste in kurzen Serpentinaen 300m steil bergab, dann soll links ein Weg reinführen und hier passiert es.

3 Motorräder, alle mit Sozius, wollen uns überholen, denke ich, aber sie fordern uns zum stoppen auf. Und wer sind die Sozius, die Staatspolizei, It. Ausweis. „Was unser Auto ist, wer wir sind und was wir hier wollen.“ Nach 15 min. ist alles geklärt. Aber die Quelle ist hier nicht und viel sicherer sei es im Ort. Wir tauschen noch die Telefonnr. aus und verabreden uns für

den nächsten Tag. Wir fahren die Serpentina wieder hoch und oben auf dem Berg war eine Lichtung und eine aktive Steingrube. Heute Nacht stehen wir unter Militärbewachung neben dem Bagger. **GPS.:** N10.990224, E37.219301 in 2798m Höhe. Und es wird 14°C kalt.



Eine himmlische Ruhe in der Nacht und auch am Morgen, kein Mensch zur Besichtigung da. Wir machen langsam und wollen auch versuchen die Quelle alleine zu finden, denn sie kann dann nur in der Nähe der Kirche sein. Heute ist Sonntag und Gish Abay ist auch ein Pilgerort, somit ist hier heute richtig was los. Jutta bleibt beim

Auto, um das sich eine große Mensentraube gebildet hat. Ich gehe zu erst zur Kirche, nein es sind drei Kirchen, wegen der Dreifaltigkeit. Alle reichlich und bunt bemalt, eine davon neu gebaut. Ein junger Mann kommt aus der neuen Kirche, den spreche ich an und er kann sogar englisch. Erst mal gibt es eine Erklärung über die Kirchen, dann über den Glauben und eine kleine Diskussion darüber, dass orthodoxe Christen und andere Christen nicht das gleiche sind. Er blüht voll auf in seinen Erzählungen. Nach einiger Zeit breche ich ab und will zur Quelle. Der junge Mann begleitet mich. Unterwegs erklärt er mir, dass die Nilquelle nur Priester sehen dürfen und eine kleine Kapelle über ihr steht. Er bringt mich zu einem Zaun wo das Rinnsal drunter her fließt. Hier fängt für den „normalen“ Menschen der blaue Nil an.

**GPS.:** N10.971771, E37.199845



Blau ist gut, schon eine ziemlich braune Suppe die da ankommt. Warum? An diesem Platz waschen sich alle Gläubigen ihrer Sünden vom Körper. Einige nur Körperteile, andere den ganzen nackten Körper. Alle durcheinander. Und hinter dem Zaun kommen schreie her. Im Zaun sind zwei Türen. Einer für Männer und einer für Frauen. Hier peitschen die Priester die Rücken der Menschen aus und sie schreien dabei ihre Sünden aus dem Körper. Dann sehe ich auch ein paar Menschen die von diesem Wasser trinken. Dies ist ja schließlich die Quelle des Lebens. So, so, mein Stichwort. Und was liegt da alles schon unten im Graben, viele Becher, noch mehr Plastikflaschen und Wäsche. Darauf spreche ich ihn an. Euer Glaube sagt, dass dies der Beginn des Lebens ist und warum Müllt ihr ihn auf den ersten 10m schon so zu. Ist dies keine Lebensquelle für alle anderen Menschen am Flusslauf? Darauf hatte er keine Antwort.

Da keine Eselkarren unterwegs sind schaffen wir die 38km Schotterpiste recht zügig bis zur Hauptstraße. Weiter geht's nach Bure. Nachdem wir unserer KATze ordentlich was zu trinken gegeben haben, fahren wir Richtung Nekemte. Schotterpiste vom feinsten. Wir schaffen im Durchschnitt 20km. Die Landschaft ist jetzt eine andere, etwas steiler und damit weniger Landwirtschaft. Wir kommen wieder zur Nilüberquerung. Von 2000m rumpel wir



den Berg runter bis zur Brücke auf 900m. Auch hier ist der blaue Nil ganz schön braun, hat aber schon deutlich mehr Wasser als bei der letzten Nilquerung weiter östlich. An der Brücke ist wieder Militärkontrolle, so weit so gut. Aber diesmal hören wir nicht richtig: „Gebt uns Wasser“. Das kann ja wohl nicht sein

und ich reiche eine zerdrückte leere Wasserflasche raus. Dann dürfen wir fahren. Wir holpern noch 2 Std. über die Schotterpiste und finden vorm Dunkelwerden einen guten Übernachtungsplatz. **GPS.:** N10.117604, E36.952049

Er liegt zwar unweit der Straße, aber wenn es dunkel ist, ist nur noch die Natur zu hören. Auch am nächsten Morgen fahren ein paar Busse vorbei, sonst himmlische Ruhe. Niemand interessiert sich für uns.



Ab hier wird die Piste deutlich besser und die Vegetation ändert sich langsam. Es wird deutlich grüner und der Boden ist feuchter. Es gibt weniger Ackerbau, dafür deutlich mehr Viehhaltung. Teilweise sieht es etwas nach tropischem Regenwald aus. Auf dem Weg nach Shambu durchfahren wir 2 kleine Naturschutzgebiete. Hier wird schon mal nicht gerodet. Es leben auch deutlich weniger Menschen hier und es gibt auch keine Money, Money rufe. Die meisten winken uns zu und haben ein Lächeln im Gesicht. Heute ist ein sehr angenehmer Fahrtag. Hinter Shambu finden wir einen sehr schmalen Weg runter zum See. Der Name des Stausees ist nicht ganz eindeutig: Lake Finicha, oder Lake Fincha, oder auch Chomen Lake. Und damit hat „Wikipedia“ auch nicht ganz recht, dass der Tanasee der höchstgelegenste See ist. Dieser See liegt auf 2240m Höhe und damit 480m höher und Mückenfrei. Wir finden mit Hilfe vieler Kinder einen schönen Übernachtungsplatz. **GPS.:** N9.52015, E37.140899  
Wir kommen nicht bis ganz ans Wasser. Es liegt noch ein Streifen mit Ackerbau vor uns und der Rand vom Stausee ist leicht Sumpfig. Es sind auch keine Boote auf dem See, somit verzichten wir auch. Der entstandene See sieht dennoch herrlich mit seinen Vulkangipfeln aus.



Nur wenige Kinder besuchen uns am Morgen. Sind doch tatsächlich die meisten zur Schule. Wir machen uns auch im wahrsten Sinne des Wortes vom Acker. Bis Ambo sind es 180km. Mal sehen wie es läuft. Wir fahren mal so drauf los. Die ersten 45km Piste sind sehr gut zu fahren. In Bako erreichen wir die Hauptstraße Addis-Gambela. Die Straße ist sehr stark LKW befahren und in keinem guten Zustand. An vielen Stellen wird schon saniert. Heißt aber auch Umgehungswege über die Felder fahren, 5-6km/h max. Gleichzeitig sind auch wieder große Höhenunterschiede mit ordentlichen Steigungen zu bewältigen, zwischen 2200m und 2700m. Die Aussichten sind einfach herrlich, nur einen Übernachtungsplatz zu finden ist heute irgendwie schwierig. Nach 160km der erste Feldweg, den wir auch nehmen. Aber hier ist auch alles Hanglage. Wir wollen auch nicht zu weit zum Dorf fahren. An einer Stelle ist der Weg etwas breiter und gerade, hier parken wir. **GPS.:** N8.976955, E37.72636



Es dauert nicht sehr lange, da kommen uns die ersten Kinder und Jugendliche besuchen. In dieser etwas einsamen Gegend gehen wohl wenige zur Schule, mit Englisch kann keiner was anfangen. Bis zum Abend ist es ein kommen und gehen und alles ist ok. Es ist schon fast Dunkel, ein junger Erwachsener schickt alle nach Hause und geht. Wir wollen gerade reingehen, kommt noch ein Motorrad den Weg hoch und hält bei uns. Der junge Fahrer kann etwas Englisch, der ältere Herr, gut angeheitert, poltert gleich wüteten in Amharisch los. Ohne Begrüßung ist er wie wild am gestikulieren und am telefonieren. Nach und nach tauchen immer mehr Erwachsene auf. Bald sind es 15 und alle begrüßen uns, wie wir es kennen. Nun sind es 2 die etwas Englisch können und wir kommen ins Gespräch. Wer wir sind, wo wir herkommen, wo wir hinwollen und das wichtigste, warum wir hier stehen. Nach einiger Zeit verstehen Sie es, erklären den anderen es und es scheint für alle verständlich und ok. Nur der Besoffene spinnt immer noch rum, keiner kann ihn beruhigen. Irgendwann bekommen wir die Info, dass er die Polizei angerufen hat. Wir sagen ok. Es dauert noch über ein ½ Std. bis drei Uniformierte auftauchen. Sie kommen gleich zu uns, und stellen die gleichen Fragen. Dann wollen sie einen Sicherheitscheck machen, Pässe und natürlich den Innenraum. Jutta ist Innen und ich stehe unten an der Treppe. Blitz schnell sind alle drei auf dem Auszug und wollen in den Koffer. **Stoooooop!!** Nur einer!!! Und ohne Schuhe!!! Diesen Protest kannten sie nicht. Nach kurzer Diskussion war **einer**, ok, aber Schuhe zieht er nicht aus, wir können ja nach im wieder sauber machen. Jutta lässt ihn nur einen Schritt rein und zeigt ihm was er sehen will. Pässe und Check sind schnell erledigt, und nun?????? Da fragt der Polizist doch tatsächlich Jutta was er nun machen soll?!?!?!?!?! Und einer, der inzwischen wieder bei mir stand fragt mich, ob wir einen Unfall hätten. Nein, sag ich. Dann sind wir gar nicht zuständig. Während Jutta noch mit dem anderen diskutiert. Nach einer gefühlten unendlich langen Zeit, meint er dann, gebt ihnen Geld für 2 Nachtwächter, hier ist es gefährlich. So, in Äthiopien ist es gefährlich?? Nein, alles Sicher!! Also was denn jetzt, sicher oder gefährlich? Der Polizist fragt einen aus der Menge, wer denn den Nachtwächter macht und wieviel Geld er will. Alle schauen sich um, keiner sagt was.

Und wo ist der besoffene Alte? **Weg!!!** mit dem Motorradfahrer. Wir wehren uns immer noch. Plötzlich fängt es an stark zu Regnen und alle rennen davon. Na dann. Die Polizei verabschiedet sich und muss zu Fuß die 700m bis zur Straße durch strömenden Regen zurück zum Auto. Keiner mehr da. Die Nacht ist himmlisch ruhig. Zur Sicherheit stellen wir uns aber einen Wecker und verlassen diesen Platz mit der Morgendämmerung und fahren bis zur Hauptstraße und parken dort und genießen den Sonnenaufgang.

Wir sehen einige Kinder zur Schule gehen, die vielen anderen aber lungern bei uns herum oder haben Viehhaltung auf ihrem Programm. Wobei es so aus sah, als wenn die Tiere besser wissen wo sie hingehen müssen als die Kinder, zumindest war es den Kindern egal, auch wenn die Tiere auf der Straße herumstanden. Hartnäckiges Betteln steht bei denen auch auf dem Programm. Für uns stehen nur 24km auf dem Programm. Dies aber über sehr schlechte Straße. In Ambo angekommen finden wir sehr schnell das Naturschwimmbad mit 35°C heißen Quellwasser. Gegenüber ist das Ambo Ethiopia Hotel mit einem großen Parkplatz. **GPS.:** N8.982545, E37.854217

Hier quartieren wir uns für eine Nacht ein. Bezahlen 450 birr (14€) quasi für das günstigste Hotelzimmer, inklusive 60birr für das Schwimmbad. Wir bummeln erst ein bisschen die Straße rauf und runter und genießen anschließend das Schwimmbad. Am Abend füllt sich der Parkplatz zusehends mit LKW und vielen Minibussen. Bis um 23 Uhr ist ständiger Rangierverkehr mit entsprechend lauter Unterhaltung. Damit für uns aber auch klar, Morgen früh starten die Autos wieder ab 5 Uhr. Das wird eine kurze Nacht. Nicht empfehlenswert. Und ein Abend-/Nachtleben gibt es in Ambo auch nicht. Um 21 Uhr ist kein Mensch mehr auf der Straße.



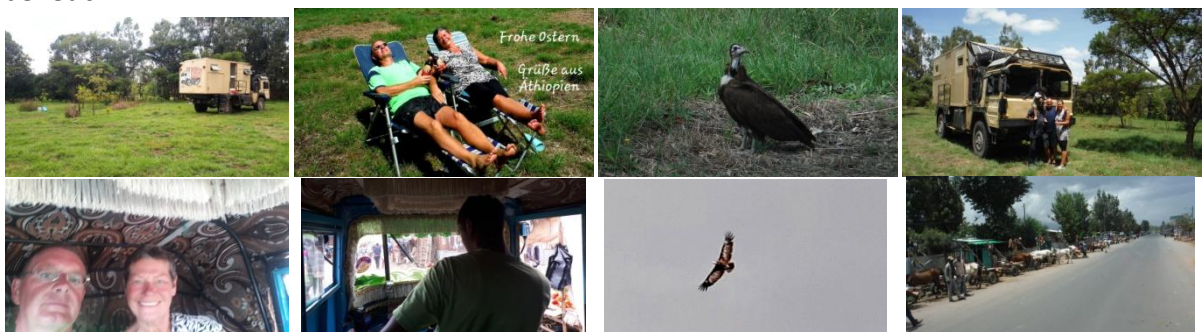
Von hier führt die Straße fast ohne Windungen geradewegs zum Mt. Wenchi. Ein Vulkan mit einem Kratersee. Über Schotterpiste fahren wir von 2100 auf 3365 Höhenmeter über den Kraterand und dann wieder etwas abwärts zum Parkeingang. Der Parkmanager erklärt uns einiges und wir nehmen das Paket mit Übernachtung bis auf Seeniveau und leider mit Guide und Wanderung zu einer Quelle für 55€. Wir fragen nochmal nach ob die Fahrzeuggröße ein Problem ist. Kein Problem und los geht's bergab. Aber ganz unten ist ein Dorf, ganz langsam quetschen wir uns durch den schmalen Weg, es wird stetig enger, die Stromkabel hängen ganz schön durch und die Grundstücksgrenzen sind mit Bäumen bewachsen. Und dann ist Schluss. Ein dicker Baum ragt in 2,50m Höhe über den Weg. Wir checken den Weg noch etwas weiter und 50m später wird er an einer Stelle nur noch 2m breit. Rechts und Links geht's abwärts. Spätestens hier ist dann definitiv Feierabend. Das weiß ein Manager nicht?? Inzwischen ist das ganze Dorf aufgebracht und schimpft mit dem Führer und natürlich mit uns. Wir sind inzwischen auch sauer über den Manager und können die Menschen gut verstehen. Hier passt niemals ein LKW durch. Nützt nichts, es geht nur ganz langsam im Rückwärtsgang zurück bis zum Dorfanfang, wo wir es schaffen zu wenden. Wir beschließen mit dem Dorfsprecher zusammen zum Manager zu fahren. Es gibt mit allen Beteiligten eine heftige, lautstarke Auseinandersetzung. Was der Dorfsprecher, der Guide und der Manager



diskutieren verstehen wir nicht, wir bestehen nur auf Rückerstattung des gesamten Eintrittsgeldes und Übernachtungsmöglichkeit auf dem ersten obigen Parkplatz. Nachdem wir mit der Polizei drohen, gibt er nach. Nun stehen wir hier in 3112m Höhe mit Blick auf den Kratersee neben ein paar Häusern, genießen die letzten 1,5 Std. Sonne und spielen mit den Kindern. **GPS.:** N8.788967, E37.877264 Es ist unsere 60te Nacht in Äthiopien und es ist draußen 10°C geworden.



Wir lassen uns am Morgen viel Zeit, spielen noch etwas mit den ganz kleinen Kindern und rollen dann langsam auf guter Piste den Mt. Wenchi herunter bis nach Waliso. Hier finden wir eine tolle neue Campinganlage. **GPS.:** 8.552511, E37.97561 „Woliso Eco Lodge and Campsite“ **Wako** (Telefon +251911421985) war über 20 Jahre als Reiseleiter tätig und hat sich hier vor 2 Jahren ein 10 000qm großes Grundstück gekauft und angelegt. Es ist alles sehr einfach, aber gut. Er spricht sehr gut Englisch und Deutsch und organisiert alles was das Herz begehrt. Tolle Adresse. Wir bleiben gleich 3 Nächte. Samstags ist hier in Waliso großer Markt und viele Menschen aus weiter Umgebung bieten ihre Waren an. Und wir mitten drin. Es kommen uns viele winkende Hände entgegen und „Hello“ Rufe. Wir können überall super einkaufen, kein feilschen über die Preise. Wir dürfen alles vorher probieren und 1Kilogrammweise wechselt die Ware den Besitzer. Niemand versucht uns zu bedrängen. Voll beladen bringt uns ein Tuck-Tuck wieder zurück. Auch hier kein feilschen um Touripreise. Waliso ist ein sehr angenehmer Ort. Wako lädt uns zum Abendessen zu seiner Familie ein. Es gibt typisch äthiopisches, Injera mit Linsen und Kartoffeln. Es ist ein unterhaltsamer Abend. Danke Wako, es war sehr angenehm bei euch.



Aber wir müssen weiter. Wir wollen noch vor dem äthiopischen Osterfest, eine Woche nach dem christlichen Osterfest, beim Zoll klären, ob unsere KATze noch 3 Monate länger im Land bleiben darf. Also auf nach Addis. Es sind nur 115km und nach 3 ½ Std. sind wir wieder im Zentrum von Addis Ababa. Wir werden freudig im Holland House empfangen. Für den nächsten Tag spreche ich mich mit Daniel, dem Manager ab, wir fahren gemeinsam zum Zoll. Wir erklären die Sachlage und nach 15 min. haben wir das „OK“. Unsere KATze bekommt 3 Monate extra. Und das Beste: alles ohne Gebühren. Ja!!!  
Damit steht dem Heimaturlaub nichts im Weg. Wir erleben hier noch das Orthodoxe Osterfest und fliegen gleich am 29. April zu unseren Kindern.  
Am 14. August werden wir wieder hier in Äthiopien sein und unsere Reise fortsetzen.

Das waren schon mal 70 Tage Äthiopien und für unsere KATze 2501km.

## Bis bald

